

1. ASASEMBA-Netzwerktreffen Februar 2025

Am 08.und 09.02. fand unser diesjähriges ASASE-Netzwerktreffen zum Thema „Zukunft braucht Herkunft“ (Teil II) statt.



Das Lernen aus der Vergangenheit ist in Ghana ein tief im kulturellen Leben verwurzelter Gedanke und findet seine Symbolisierung im Sankofa-Vogel, der nach hinten blickt, aber nach vorne in die Zukunft schreitet.

Dennoch bleibt für ghanaische Schüler*innen die koloniale Vergangenheit meist ein abstraktes Wissen aus Schulbüchern und die meisten haben keine Möglichkeit, historische Orte und Gedenkstätten zu besuchen, wo Geschichte greifbar und relevant werden kann.

Nachdem wir im August 2023 den ehemaligen Sklavenmarkt Assin Manso im Landesinneren besucht hatten, war es der Wunsch des jungen ASASEMBA-Organisationsteams (ASASEMBA= aus der lokalen Sprache Fanti: die Kinder von ASASE), den Weg der ehemaligen Sklaven weiterzuverfolgen und den Besuch des ehemaligen Sklavenforts Elmina-Castle in den Mittelpunkt des diesjährigen Netzwerktreffens zu rücken.

Elmina Castle ist seit 1979 Weltkulturerbe.

Elmina Castle ist aber vor allem ein Ort verloren gegangener Menschlichkeit und Schauplatz abscheulicher Kolonialverbrechen: Millionen von Menschen wurden von hier über den Atlantik in die Karibik und Amerika verschifft, um als Haus-oder Arbeitssklaven eingesetzt zu werden.

Die „Tür ohne Wiederkehr“, durch die die Versklavten über eine Rutsche in die vor Anker liegenden Schiffe „verladen“ wurden, ist noch heute vorhanden.

Auf dem Weg dorthin kommen wir an unzähligen Kränzen vorbei, die vor allem von europäischen und amerikanischen Besucher*innen bzw. Afrikaner*innen aus der Diaspora niedergelegt wurden, für die Millionen von Menschen, die ihre Heimat, ihre Identität oder gar ihr Leben verloren.

Wie werden die Kinder, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, konfrontiert mit der schwer erträglichen Versklavungsgeschichte ihrer Vorfahren, damit umgehen?

Diese Frage beschäftigt auf der Rückfahrt im Bus das Organisationsteam und sie bereiten für die Teilnehmer*Innen den Workshop vor, um das unvorstellbare Ausmaß der Gewalterfahrung an diesem Ort besser zu verkraften.

Am Abend entzündeten wir am Strand von Mankoadze ein Strandfeuer und die ASASEMBA kommen wieder in die Leichtigkeit, singen traditionelle von Djembés begleitete Lieder, lachen, freuen sich an einem kühlen Getränk oder sind in Gespräche vertieft.



Am darauffolgenden Tag kommen von den insgesamt 45 Teilnehmer*innen etwa die Hälfte zum Workshop. Manche mussten leider schon in der Nacht abreisen, um den langen und oft beschwerlichen Weg nach Hause anzutreten. (Für eine Strecke von ca. 80 Kilometern braucht man nicht selten aufgrund der schlechten Verkehrswege bis zu 3 Stunden!)

Steven, ein junger Lehrer, leitet die Gesprächsrunde und lässt in Gruppenarbeit die wichtigen Sachthemen der Exkursion zusammenfassen und präsentieren.

Nach einem kurzen Impulsvortrag von Steven wird das freie Gespräch eröffnet und es wird deutlich, dass die Konfrontation mit dem Schicksal der Vorfahren viele Fragen aufgeworfen hat:

Warum haben sie die erschöpften Frauen, zusammengepfercht in den dunklen und kaum belüfteten Verliesen, auch noch in Ketten gelegt?

Wie konnten die Gouverneure, die eine christliche Kapelle im Hof der Sklavenburg stehen haben, zu Verbrechern und Vergewaltigern werden?

Wie ist man mit der Vielfalt der Sprachen der Versklavten umgegangen? (Allein in Ghana gibt es 13 verschiedene lokale Sprachen.)

Was hat man mit den verstorbenen Sklaven gemacht?

Was geschah mit den Kindern, die während der Deportation ihrer Mütter geboren wurden? Haben sie je Freiheit erlebt?

Dann die überraschende Frage: „Warum sollen wir uns eigentlich so intensiv mit der Geschichte der Sklaverei auseinandersetzen. Wir haben doch andere Probleme.“

Wahab, Geografielehrer und Unternehmer einer Trinkwasserfabrik, ergreift das Wort und erklärt die Bedeutung von historischem Wissen als Grundlage, etwas besser zu machen und wachsamer zu sein.

Zur Bestätigung meldet sich Leila, ein Dachdecker aus Kumasi, zu Wort und erzählt, wie in seiner Kindheit Leute in sein Dorf kamen, um ihn als Kinderarbeiter in eine der illegalen Goldminen im Norden Ghanas zu bringen. Vor allem die Einbindung in familiäre und schulische Strukturen, auch die ASASE-Förderung haben ihn vor Menschenhandel geschützt.



Gegen Mittag neigt sich der Workshop dem Ende und Samuel, einer unserer ältesten Patenkinder und heute Maschinenbauer in Tema, ergreift das Wort, um seine „Words of Encouragement“ zu sprechen. Samuel, der Mutmacher!

Er erinnert an seine Worte im letzten Jahr: „Don't go through the program, let the program go through you“. „Übernimmt Verantwortung!“, könnte man auch sagen. Er setzt noch eins obendrauf: „Be successful!“

Beifall von allen Seiten für jemanden, der glaubwürdig ist und dem man das Gesagte abnimmt.

Zum Abschluss appelliert er an den Zusammenhalt der Gruppe, an die Möglichkeit über die Whats App-Gruppe und das alljährliche Netzwerktreffen Erfahrungen, Initiativen und Ideen zu teilen.

Wir sind beeindruckt, wie aus den einstigen Geförderten Förderer geworden sind. So funktioniert Selbsthilfe!

Wir haben deutlich gespürt, dass schulischer und beruflicher Erfolg ein riesiger Beitrag ist zu einem selbstbestimmten und gesunden Leben, auch zur Fähigkeit, sich solidarisch zu zeigen.

Das ist auch ein Erfolg aller ASASE- Unterstützer*innen und ihrer nachhaltigen Spenden und Zuwendungen.

Ein themen -und begegnungsreiches Wochenende geht zu Ende.

Im Abschlussgespräch mit dem Organisationsteam äußert Kenneth (der als Ökonom in einem USAID-Projekt gerade seinen Job verloren hat!) den Wunsch der Gruppe, im nächsten Jahr auf ein lebenspraktischeres Thema zurückzukommen: Die Gründung einer Ölpalmen-Farm (Palmnüsse gehören zu den

Grundnahrungsmitteln Ghanas) mit der Möglichkeit, das Agrarprodukt selbst zu verarbeiten.

Raus aus der Armut durch die Gründung von Startups, selbstbewusstes Handeln und eigene Lösungswege!

2. Besuch der Krankenstation in Sampa und des Personalhauses

Die Krankenstation wurde 2023 mit ASASE-Spenden grundsaniert. Das komplett erneuerte Schilddach und die anfälligen elektrischen Leitungen waren in gutem Zustand. Die Holztüren werden gerade erneuert. Allerdings waren wir enttäuscht über den neuen Krankenpfleger, der im Vergleich zu seiner sehr engagierten Vorgängerin, weniger auf Ordnung und Sauberkeit in den Räumen achtet. Die Tatsache, dass das Medikamentenlager nicht sicher verschließbar ist, ist ein richtiger Missstand. Wir mussten auch konstatieren, dass er vor allem bei schwangeren Frauen wenig Akzeptanz genießt.

Der Zustand der Personalwohnungen (3 Zimmer mit Gemeinschaftsbad) war ebenfalls nicht zufriedenstellend und wir beklagen auch da die mangelnde Eigeninitiative, kleinere Reparaturen selbst zu bewerkstelligen.

Während des anschließenden Empfangs beim Bürgermeister von Sampa (=Chief) tragen wir unsere Beschwerden vor und hören Versprechungen, die Situation zu verbessern und die Gesundheitsbehörden bei der Behebung der Missstände mit einzuschalten.

Wir haben beschlossen, die mietfreie Wohnung dem Krankenpfleger vorerst nicht mehr zur Verfügung zu stellen, um die Zimmer zu renovieren.

Es gibt aber ein noch viel größeres Problem:

Seit Oktober ist die ganze Region rund um Apam (Distrikthauptstadt), zu der auch unsere beiden Projektdörfer gehören, nicht mehr mit fließendem Wasser versorgt. Erkrankungen der Haut und des Magen-Darmtrakts sind auf dem Vormarsch. Bürgerproteste haben zu nichts geführt und die allgemeine Resignation ist groß. Das Vertrauen in die Behörden und wegschauenden Politiker*innen ist sehr beschädigt und über die mangelnde Steuermoral muss man sich nicht wundern.

Nur die Wasserverkäufer sind sehr aktiv und machen ein gutes Geschäft.

3. Besuch der Junior Highschool und des Personalgebäudes in Sampa

Hier ist unser Eindruck ein anderer.

Der engagierte Direktor der Junior High School kommt zum Empfang beim Bürgermeister. Ihm werden von ASASE Fußballtrikots, Fußbälle, Hefte und Stifte überreicht.

Er führt uns zur Schule und hat ein kleines Treffen mit den Lehrkräften im Computerraum organisiert. Dieser wurde mit Hilfe von ASASE 2019 komplett ausgestattet. Robotik wurde das Lieblingsfach vieler Schüler*innen und der Stolz der ganzen Schule.



Leider ist die Nutzung von Microsoft Windows 10 aber nicht mehr möglich und eine neue Lizenz für Windows 11 ist notwendig. Wir werden die Kosten dafür übernehmen.

Die von ASASE errichteten Personalwohnungen sind aufgrund der Lehmbauweise in tropischem Klima sehr angenehm und bei den Lehrkräften sehr beliebt.

Da die Lehrerwohnungen mietfrei sind, haben wir einen guten Anreiz geschaffen, dass Lehrkräfte gerne ins Dorf kommen und vor allem bleiben. Das ist nicht selbstverständlich in infrastrukturschwachen, ländlichen Regionen. Auch der Direktor betont während unseres Gesprächs, dass Sampa über eine gute Personalsituation verfüge und motivierte Lehrkräfte habe.

Die insgesamt guten Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen bestätigen die Darstellungen des Schulleiters.

Unser Dank gilt vor allem unserem langjährigen ghanaischen ASASE-Mitarbeiter Ogyi, dessen unermüdlicher, geradezu väterlicher Beistand über fast drei Jahrzehnte so vielen Kindern und Jugendlichen eine Stimme gegeben hat, die in der Mühsal des ghanaischen Alltags und unter den schweren Lebensbedingungen untergegangen wäre. Wir bedanken uns auch beim Organisationsteam der ASASEMBA, das nachhaltig an der erfolgreichen Umsetzung der Spendengelder mitwirkt und als nächste Generation Verantwortung übernimmt. Herzliche Grüße und ein riesiges Dankschön von allen deutschen und ghanaischen ASASE-Mitarbeitern*innen und den ASASEMBA an euch, die ihr maßgeblich durch eure Spenden, eure Unterstützung und generell euer Interesse an Armutsbekämpfung wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Engagement geschaffen habt.

Jerry und Ogyi, Eva und alle aus dem ASASE-Team